

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 86 (2011)
Heft: 2

Artikel: Die Schlange
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schlange

Einen ungeheuerlichen Vorwurf erhebt der Tessiner Ständerat Dick Marty gegen den kosovarischen Staatspräsidenten Hashim Thaci: Mit Thacis Wissen hätten 1999 kosovarische UCK-Kämpfer Serben verschleppt, getötet und für den Organhandel missbraucht.

Martys Anschuldigungen wiegen derart schwer, dass Thaci den Spiess nun umdreht: Er droht Marty anzuklagen. Marty wiederum legt gegen Thaci keine Beweise vor.

Marty, seines Zeichens Rapporteur des Europarates, handelt gleich wie vor zwei Jahren seine Landsfrau Carla del Ponte, die ehemalige Chefanklägerin am Kriegsverbrechertribunal. Auch sie hatte Thaci und die UCK beschuldigt, Serben getötet und ihnen Organe entnommen zu haben. Allerdings konnte auch die streitbare Tessinerin für ihre Thesen keine Beweise vorlegen.

Mit Martys Anschuldigungen erreicht das ohnehin heikle Verhältnis zwischen der Schweiz und dem neuen Staat Kosova – mit dem «a» in der Endung als offizieller albanischer Sprachform – einen neuen Tiefpunkt.

Marty macht einem ausländischen Staatschef Vorhaltungen, wie sie schlimmer nicht sein könnten – ohne stichhaltige Belege. Und Thaci schlägt mit aller Macht zurück – ohne sich glaubhaft entlasten zu können.

Wo Beweise vorliegen

Wer sich an Fakten hält, die gültig zu belegen sind, der kommt zum Schluss, dass das Kosovo der Organisierten Kriminalität in Europa als Drehscheibe dient und nur mit Mühe als Rechtsstaat angesprochen werden kann.

- Im *Drogenhandel* führt die wichtigste Route für Opiate und Heroin von Afghanistan über das Kosovo. Nach übereinstimmenden Erkenntnissen von europäischen Strafverfolgungsbehörden schleusen albanische Distributions-



Dieses Bild, veröffentlicht vom SCHWEIZER SOLDAT im Juni 2008, machte Furore: Der Leibwächter rechts oben hatte in der Schweiz die Grenadier-RS absolviert und trug ein Schweizer Sturmgewehr. Nationalrat Bortoluzzi reichte im Parlament eine Anfrage ein. Der Bundesrat antwortete ausweichend: Das Sturmgewehr 90 sei auch auf dem freien Markt erhältlich, und der Tragriemen stamme nicht aus der Armee.

und Händlerringe grosse Mengen Heroin in die westeuropäischen Abnehmerländer.

- Eine zentrale Rolle spielt das Amselfeld ebenso im auf dem Balkan verbreiteten *Frauenhandel*. Die verschleppten Frauen stammen in der Regel aus ärmsten Verhältnissen in Moldawien, der Ukraine, Bulgarien und Rumänien. Zwangsprostitution ist die Regel.
- Aktiv sind kosovarische Albaner auch im Bereich des *Waffenhandels* und des Waffenschmuggels. Wie Polizeibehör-

den aus mehreren europäischen Staaten berichten, laufen die Waffen-«Geschäfte» der kosovarischen Mafia seit langer Zeit wie geschmiert.

- Ebenso dient das Kosovo als Drehscheibe für den Handel mit *gefälschten Markenartikeln*, zum Beispiel mit Rolex-Uhren oder Gucci-Taschen. Beweise für dieses «Segment» der Organisierten Kriminalität liegen in ausreichender Zahl vor.

Aufschlussreich sind Gespräche mit ausländischen Truppenkommandanten im Kosovo selbst. Die wohl besten Balkan-Kenner sind seit Jahrhunderten die Österreicher. Dem Schreibenden unvergesslich bleibt eine «Tankstellen-Tour» mit einem Wiener Offizier quer durchs Amselfeld.

An den notdürftig geflickten Strassen schiessen Tankstellen wie Pilze aus dem Boden, manchmal zwei oder drei auf engem Raum. Nur sieht man an den Zapfsäulen kaum einmal Automobile, die auftanken. Die Tankstellen haben nur eine Alibi-Funktion: Sie dienen dazu, Umschlagplätze für

Der Thaci-Clan

Im Kosovo-Krieg von 1998/99 trug der UCK-Kommandant Hashim Thaci den Kampfnamen «Die Schlange».

Der Thaci-Clan stammt aus dem Drenica, einer Hügellandschaft westlich von Pristina an der Strasse nach Pec. Dem Drenica-Clan werden schwere Kriegsverbrechen von 1998/99 angelastet.

Der Haradinaj-Clan

Vom Thaci-Clan zu unterscheiden gilt es den Haradinaj-Clan aus der Ortschaft Decani an der Strasse Pec-Prizren.

Der Clan umfasst rund 100 Mitglieder und mischt im Drogen- und Waffenhandel mit. Ramush Haradinaj war kosovarischer Premierminister und führt den Clan mit straffer Hand.

Mafia-Banden zu decken (oder um schwarzes Geld zu waschen). Auf unserer Tour erläuterte der ortskundige «Führer», was wo wie widerrechtlich gehandelt wird.

Und ins Gedächtnis eingegraben hat sich der Satz des ausländischen Truppenkommandanten: «Für diese Gangster opfere ich nicht die Knochen eines einzigen meiner gesunden Soldaten.»

So weit, so gut – oder soweit, so schlecht. Ein einziges Verbrechen liess sich indessen bisher *nicht* belegen: die Tötung gesunder, junger Serben und den Handel mit Organen.

Widersprüche

Wie eine Springflut schiessen die Spekulationen aus dem Boden, seit Ständerat Marty den Kosova-Präsidenten des Organhandels beschuldigt. Es sind detaillierte Schilderungen zu lesen, wie die UCK vorgegangen sei – detailliert bis zu den Ortsangaben, detailliert aber auch im offensichtlichen Widerspruch.

- Allein schon im *Kosovo* selbst machen deutschsprachige Autoren im Dezember 2010 mehrere Tatorte aus, an denen die Serben zuerst gut gepflegt und dann ermordet worden seien.
- Auf der Hand liegt, dass in den Spekulationen die westlich gelegene Stadt *Decani*, «Sitz» des Haradinaj-Clans, und Orte im *Drenica*, der Hochburg des Thaci-Clans, auftauchen.
- Noch bunter wird es im benachbarten *Albanien*, wo sich der Streifen der angeblichen Tatorte von Cahan weit im Norden über die fast verlassenene

Mafiastadt Kukes bis nach Durres (Durrazzo) an der Adria erstreckt.

- Einig sind sich die publizistischen Spekulanten nur darin, dass die Opfer von Prizren her über den *Morina-Pass* nach Albanien verschleppt worden seien – wozu wenig Ortskenntnis erforderlich ist: Für die Verschiebung nach Albanien bietet sich einzig der Morina-Übergang an.

Student in Zürich

Was Hashim Thaci betrifft, so hat er zur Schweiz ein besonderes Verhältnis. In den 1990er-Jahren musste er unter serbischer Herrschaft aus dem Kosovo fliehen. Er studierte in Zürich nach den einen Quellen Geschichte, nach anderen Politologie. Womöglich nahm er Vorlesungen in beiden Disziplinen – so abwegig ist das nicht.

Thaci, ein geborener Anführer, scharte in Zürich gleichgesinnte Kosovaren um sich und legte den Grundstein zur UCK, die *Ushtria Çlirimtare e Kosovës*, zu deutsch: die «Befreiungsarmee des Kosovo». Es bildete sich in der Schweiz eine Gruppe entschlossener Kämpfer, die im Kosovo die serbische Herrschaft abschütteln wollten.

Falscher Code

In Schweizer Zeitungen ist nun zu lesen, die Studenten seien unter dem Code *Swiss Connection* vorgegangen. Auch wenn die Schweiz in der Gründungsgeschichte der UCK eine zentrale Rolle spielte, ist mindestens der Decknamen höchst unwahrscheinlich: Thaci und seine Getreuen waren nicht so dumm, ausgerechnet

in der überall gebräuchlichen *englischen* Sprache ihren geheimen Code zu wählen.

Schwerer wiegt die Tatsache, dass die UCK über die im Kosovo alles beherrschenden familiären Stränge enge Bindungen zur Schweiz aufbaute und unterhielt. Die Schweiz nahm in den 1990-er Jahren zahlreiche Flüchtlinge aus dem Kosovo auf, und zu kaum einem europäischen Land waren die UCK-Verbindungen so straff gespannt wie zur Schweiz.



Im Westen Decani (Haradinaj-Clan), zentral das Drenica-Tal (Thaci-Clan).

Im Juni 2008 brachte der SCHWEIZER SOLDAT ein Bild, dass Thaci im Kriegsjahr 1999 mit UCK-Kämpfern zeigt. Rechts oben steht ein Leibwächter, der in Isona die Grenadier-RS bestanden hatte. Er trägt ein Sturmgewehr 90 – allerdings mit eigenem Tragriemen und einem 30-er-Magazin. Das 30 Schuss fassende Spezialmagazin ist im Handel erhältlich (mit der 30-er-Ausführung muss nicht so oft nachgeladen werden wie mit dem ordnungsgemässen 20-er).

Viel zu früh

Im Nationalrat wollte der Zürcher Toni Bortoluzzi wissen, ob der Bundesrat gegen den Träger des Sturmgewehrs vorgegangen sei. Der Bundesrat antwortete ausweichend: Er wies auf den Tragriemen und das längere Magazin hin und lehnte es ab, «ohne nähere Angaben» zum Waffenträger Bortoluzzis Frage zu beantworten.

Die Zurückhaltung kam nicht von ungefähr: Schon am 27. Februar 2008 hatte die Schweiz das Kosovo anerkannt – zehn Tage, nachdem sich der Staat Kosova selbst ausgerufen hatte. Damals wie heute wird dem Bundesrat vorgeworfen, die Anerkennung sei überhastet, *viel zu früh*, erfolgt.

Was Dick Marty angeht, so hat er sich mit dem Organhandel-Vorwurf an Thacis Adresse weit aus dem Fenster gelehnt. Wenn er seinen – wie gesagt – ungeheuerlichen Vorwurf nicht beweisen kann, steht er im Regen. Allerdings ist er rechtlich gut geschützt: Als Europa-Parlamentarier genießt er Immunität. *fo. CH*



Albanien: Verschleppungsweg gemäss den UCK-Gegnern.